



SONJA IN PERU RUNDBRIEF #3

Start in der Klinik...

04. Juli 2022 – mein erster offizieller Arbeitstag in der Zahnklinik von Diospi Suyana. Man, was war ich aufgeregt. Völlig zurecht. Neue Sprache, neue Kolleginnen aus einer fremden Kultur, neue Abläufe, Krankenhausstrukturen, ungewohnte Geräte, unbekannte Materialien, hieroglyphische Abrechnungsprogramme, wieder ein 40 Stunden Arbeitswochen-Rhythmus... all das erwartete mich sehr fröhlich. 😊

Meine Kolleginnen haben mir ein herzliches Willkommensfrühstück beschert und ich konnte mich sehr willkommen fühlen und wurde freudig ins Team aufgenommen.

Viel sagen konnte ich allerdings ehrlicherweise noch nicht.

Die ersten Tage verbrachte ich damit mir einen genaueren Überblick zu verschaffen wie alles so funktioniert, wie die Abläufe sind, bzw. waren, denn das Labor war ja die letzten 2 ½ Jahre ohne Zahntechnikerin und in der Zwischenzeit hat sich auch im Hospital einiges verändert. Ich konnte dann das Abrechnungssystem etwas vereinfachen und dann kamen auch so langsam die ersten Patienten mit – sagen wir mal - versorgungswürdigen Gebissen ins Haus. Aktuell haben wir in der Zahnklinik 2 peruanische Zahnärztinnen in Vollzeit und Hanna als Missionarin, eigentlich in Teilzeit, die aber momentan einiges mehr arbeitet, da sich auch die Ärztinnen in all die Abläufe und Techniken erst wieder einfinden mussten und müssen, sie immer wieder unterstützen und mit Rat und Tat zur Seite stehen muss.

Aber, nichtsdestotrotz kann ich sagen, dass nun schon einige mit von uns neu gemachten Zähnen durch Peru spazieren.

Zum Beispiel auch ein junger Kollege, der bei uns in der Kantine arbeitet. Da freue ich mich immer besonders wenn ich ihn nun fröhlich lachen sehe.

Und mittlerweile hat es sich wohl auch schon ganz gut rumgesprochen, dass es bei uns wieder guten, aber eben auch erschwinglichen Zahnersatz gibt, denn die letzten Wochen hatte ich richtig viel zu tun, auch mit komplexeren Arbeiten. So soll es sein und so darf es nächstes Jahr gerne weiter gehen.

Was ich sonst so mache...

Wenn wie hier so viele Leute für eine Sache zusammen sind, da ist immer was los. Wir sind ja ein recht großes Missionarsteam, mit ca. 50 Erwachsenen und einigen dazugehörigen Kindern, da gibt es immer wieder etwas zu besprechen, aber auch zu feiern, jemanden zu

verabschieden, willkommen zu heißen... ich persönlich empfinde es als eine tolle Chance und angenehme Möglichkeit in diese Art von Leben hineinzukommen.

Zum Beispiel wird anlässlich des Nationalfeiertages (Ende Juli) immer in der großen Parade der ansässigen Institutionen mitmarschiert. Und da Diospi hier der größte Arbeitgeber ist, dürfen und wollen wir da natürlich nicht fehlen. Ganz klar war ich bei diesem Event gerne dabei und so kann nun auch ich ordentlich und für hier angemessen marschieren. Das ist in Peru nämlich von großer Bedeutung.

Ende August kam schon das nächste große Ereignis um die Ecke, nämlich die Feierlichkeit zum 15jährigen Bestehen des Hospitals. Da wird groß eingeladen und es kommen gerne alle, die Rang und Namen haben.

Das Amphitheater war mit gut 3000 Besuchern gut gefüllt und es wurde ein abwechslungsreiches Programm geboten. Drei nationale Fernsehteams waren vor Ort und berichteten auf ihren Sendern.

Natürlich war auch ich dabei... für die Kinder, im Pink Panther Kostüm.

Da die Zahnklinik nah am Amphitheater gelegen ist bot es sich an, dass meine Kollegin Rebekka, die sich ins Löwenkostüm schmiss und ich uns dort fertig machten, bevor es ab ins Getümmel ging.

So kam es dann auch, dass kurz vor Beginn des Spektakels, als Rebe und ich in unseren Kostümen schnell noch im Flur laufen übten, die Tür auf ging und Klaus (John) mit der kompletten Delegation an Ehrengästen in die Zahnklinik spazierte und den Herrschaften gerne noch eben unsere CAD/CAM Maschine im Zahnlabor zeigen wollte...beziehungsweise ICH es demonstrieren sollte. Da stand ich dann also vor laufenden Kameras vor dem Bürgermeister, dem bekanntesten Fernsehmoderators Perus, dem Gouverneur Apurímacs, dem Polizeichef und Co. - im Pink Panther Kostüm.

Ja, mit einer guten Portion Humor, Flexibilität und Spontanität ist man hier generell ganz gut bedient und hat es deutlich leichter als ohne. Und ja, wir haben alle sehr gelacht.

Zu Halloween organisierten einige peruanische Kollegen aus dem Hospital eine Aktion auf dem Hauptplatz in Curahuasi, um diesem gruseligen, dunklen Fest etwas Schönes, fröhliches entgegenzusetzen. Da konnte ich mich gut mit einbringen und es hat mir richtig Spaß gemacht mit denen zu planen und zu gestalten und zu sehen, wie die so an Dinge rangehen und sie organisieren.

Und es war ein voller Erfolg. Es hat den Kids richtig Spaß und Freude bereitet, wir haben das Licht der Welt, also Jesus Christus gefeiert, gesungen, getanzt und gelacht.

Und dann stand da auch schon der 03. Dezember vor der Tür und mit ihm unser großes Diospi Suyana Kinder-Weihnachtsfest.

Wir hatten 12 Stationen vorbereitet in denen auf unterschiedliche Weise, mehr oder weniger interaktiv, Bestandteile der Weihnachtsgeschichte zu erkunden und zu erleben waren. Es kamen gut 1200 Kinder und die Bude war ganz gut voll. Zu Beginn gab es Musik, Tanz und ein paar kleine Erklärungen und dann fanden sich 12 Gruppen zu je ungefähr 100 Kindern zusammen und ab ging die Post! 😊

Es hat richtig Spaß gemacht, aber auch gut Kraft gekostet. Für die Kinder war es aber einfach richtig toll. Und auch für uns, denn die Pandemie hat ihre Spuren hinterlassen und es ist so schön zu sehen, wie sich Dinge und auch Verhalten wieder normalisieren.

Zu all dem bin ich sehr glücklich darüber, in der Kidsclubarbeit mit dabei sein zu können. Ich habe mich Ende April schon dem Team des Kidsclub ‚San Cristóbal‘ angeschlossen, einfach weil ich dieses Viertel schon ganz gut kenne, es mir sehr am Herzen liegt und dort auch gerade Bedarf an Mitarbeitern war. San Cristóbal ist etwas höhergelegen am Ortsrand von Curahuasi und zählt mit seinen Bewohnern zu den eher benachteiligteren, ärmeren Vierteln. Wir haben dort einen kleinen Schotterplatz auf dem wir jeden Donnerstagnachmittag mit den Kindern singen, spielen, ihnen eine biblische Geschichte erzählen und etwas malen. Die Kinder lieben es und dürsten nach dieser Zuwendung und Abwechslung. Regelmäßig kommen dort auf unseren kleinen, rudimentären Platz um die 50-60 Kinder. Diese Kinder liegen mir besonders am Herzen und ich bin sehr dankbar dort Beziehungen bauen und Vertrauen wachsen lassen zu können.

Vor einigen Wochen wurde ich von einer Kollegin angesprochen und gefragt ob ich mir vorstellen könnte, noch einen Kinderclub, oben in einer Comunidad, zu gründen. Die kleine Kirchengemeinde dort hatte angefragt und so sind wir eines schönen Samstagnachmittags dort hoch, haben ein paar Kinder ‚eingesammelt‘ und haben einen Kidsclub gestartet. Der Ort heißt Ccochua/Palmira (gesprochen Chochua) gehört zu Curahuasi, liegt etwas weiter oben in den Bergen, ist mit dem Auto in ungefähr 20 Minuten zu erreichen und organisiert sich als sogenannte Comunidad weitgehend selbst. Meine zwei peruanischen Kolleginnen und ich haben beschlossen, dass wir zwei Mal im Monat samstags dort hoch gehen, und die Kids finden es klasse. 4-mal waren wir bisher dort und es waren so zwischen 12 und 20 Kinder da...außer gestern, dass 5. Mal bei der Weihnachtsfeier, da waren es 50. 😊
Ich freue mich dort nächstes Jahr richtig reinzustarten und bin gespannt was Gott dort alles vorbereitet hat. Der Bedarf ist auf jedem Fall super groß.

Ein Zwischenfall der besonderen Art...

Vor ein paar Wochen kommt Julia (meine Mitbewohnerin) und meint ihr Quad sei gestohlen und nicht mehr da. Normalerweise stehen unsere Quads immer vor dem Haus, das großzügig mit einem Tor und Zaun eingegrenzt ist. Manchmal allerdings, wenn wir sowieso bald wieder wegmüssen, lassen wir es auch einfach kurz am Weg vor dem Tor stehen. Ich mich also beeilt, raus – und tatsächlich, ihr Quad war weg und auch meines stand nicht mehr so wie ich es abgestellt hatte. Boah, war ich sauer! So leicht, dachte ich in mir, klaut uns keiner ein Quad und betete still was das Zeug hielt um Weisheit und Führung und noch so manches andere. Wir also beide rauf auf meins und losgedüst, in die Richtung, die wir dachten, die Sinn macht. Und tatsächlich kam uns auf einem Weg zwei Jugendliche entgegen, winkten uns zum Halten und fragten uns recht aufgeregt, ob wir ein Quad suchen würden. Ja, tun wir – ah, da hinten kurz vor dem Schwimmbad würde eines hinten am Gebüsch auf einer Wiese stehen. Da es da einige Gebüsche und Wiesen gibt und wir nicht gleich verstanden hatten wo sie meinten, boten sie uns an es uns zu zeigen. Also die Jungs auch noch rauf aufs Quad

und los dorthin. Und siehe da, da stand es. Fahruntüchtig, aber immerhin da und auch einigermaßen ganz. Allerdings waren die Jungs, beide 15 wie sie sagten, komplett aus dem Häuschen, ganz aufgereggt und einen von den beiden ging es Zusehens immer schlechter. Sie erzählten ganz außer sich von Männern, die sie gesehen hätten, die das Quad geklaut, sie sie quasi ertappt und zur Rede gestellt hätten. Daraufhin seien sie von denen zusammengeschlagen worden und davongerannt...und dann kamen wir. Kurzum, es war recht undurchsichtig und dem einen ging es weiter immer schlechter, so dass bald klar war, der muss ins Krankenhaus. Eine Freundin kam uns zu Hilfe um Julia mit ihrem Quad zu uns nach Hause abzuschleppen und ich packte mir den mittlerweile fast ohnmächtigen Kerl hinter mich auf meins und sagte dem anderen er solle ihn festhalten. So eierten wir also die schätze ich mal gut 1,5 Kilometer zu dritt über Stock und Stein hoch zum Hospital in die Notaufnahme. Long Story short – ihm fehlte nichts Dramatisches, er bekam eine Infusion, wurde geröntgt, hatte Angst wie ein kleines Kind vor allem und jedem (weil noch nie zuvor im Krankenhaus gewesen) und konnte nach ein paar Stunden zwar noch ziemlich benommen, aber einigermaßen stabil entlassen werden.

Das Problem in unseren Augen war aber, dass beide erzählten sie seien jeweils allein zu Hause, da die Elternteile, mit denen sie leben zum Arbeiten übers Wochenende weit weg wären, was hier absolut nicht untypisch ist.

Also beschlossen Julia und ich sie erstmal mit zu uns zu nehmen, sie duschen und essen zu lassen und dann würden wir weitersehen, und so haben wir es auch gemacht.

Wir haben ihnen saubere Sachen für nach der Dusche gegeben, Essen gekauft, uns gekümmert und dann wurden die Stimmen von Mitmissionaren um uns herum immer lauter, die am Wahrheitsgehalt der Aussage der beiden immer mehr zweifelten und sie als Täter verdächtigten. Nach inneren Kämpfen, nachdenken, abwägen, nach Diskussionen mit schon etwas mehr kulturelrfahreneren Freunden hier beschlossen wir, dass der Mann der benachbarten Missionarsfamilie sie beide um 2100 Uhr nach Hause bringt und wir in der noch verbleibenden dreiviertel Stunde den Gesundheitszustand des einen weiter beobachten. Außerdem beschlossen Julia und ich sie einfach zu konfrontieren und zu fragen, ob sie es tatsächlich waren. Und so machten wir es.

Wir seien ja nicht blöd, sagte ich ihnen und dass wir wissen, dass die Verletzungen, die der eine hat auch von einem Quadsturz kommen könnten und dass sie ja aber sehen, wie wir sie in Liebe behandeln, uns um sie gekümmert und versorgt haben und dass uns einfach die Wahrheit wichtig ist – denn jeder kann mal Fehler machen. Dass wir an Gott glauben haben wir ihnen erklärt, der sie und uns liebt, der aber auch gerecht ist! Und wenn uns, oder auch ihnen heute Unrecht geschehen ist, dann weiß Gott das und wird uns zur Seite stehen und Recht schaffen, wenn wir ihn darum bitten. Wir hatten es gerade fertig besprochen, sie sagten sie waren es nicht, da klopft es an der Tür und der Nachbar war da um sie nach Hause zu fahren. Allerdings, so meinte er, sei die Polizei gerade in der Gegend wegen einer anderen Sache, aber wenn wir und sie wollen, könnten wir ihnen doch unser heutiges Erlebnis einfach mal erzählen.

Doch diese Entscheidung mussten wir gar nicht mehr fällen, denn als wir raus gingen, stand die Polizei schon bei uns am Tor und klopfte. Und so erzählten wir unser Erlebnis und die Polizei bot an die Jungs nach Hause zu fahren.

Keine 5 Minuten vorher hatten wir unser Gespräch beendet und ihnen von unserem lebendigen, liebenden aber eben auch Recht schaffendem Gott erzählt. Und dann steht die Polizei vor der Tür, ohne dass sie irgendjemand von uns gerufen hat.

Am nächsten Tag erfuhren wir dann von Julias Kollegin, die am Tag zuvor beim Schwimmbad zwei Jugendliche gesehen hatte, von denen einer wohl ziemlich doll mit einem Quad (also Julias) gestürzt war. Somit war klar, sie hatten gelogen.

Was ein Erlebnis. Was ein Zeugnis. Denn eines ist klar, so wie wir gehandelt haben, das ist hier in mehrfacher Hinsicht nicht üblich.

Dieses Ereignis war an so vielen Punkten besonders, sonderbar, eigenartig...ich bin mir sicher, dass Gott es so geführt hat und ich bete sehr, dass er es gebraucht, ihre Herzen verändert und sie auf einen guten Weg führt. Denn Gott ist gut – Immer!

Ach ihr lieben, ich könnte noch erzählen und erzählen, aber das würde den Rahmen jetzt hier dann wahrscheinlich endgültig sprengen. Und ja, kein Wunder, ich habe ja mit diesem Brief mal wieder lange auf mich warten lassen. Ich habs einfach vorher nicht hingekriegt. Nach Weihnachten habe ich aber die Woche frei und da setz ich mich nochmal hin und gebe einen Jahresrückblick und, noch viel wichtiger, auch einen kleinen Jahreausblick.

Ich bin einfach sehr glücklich und wahnsinnig dankbar hier sein zu dürfen und zu können und sage euch von ganzem Herzen DANKE!

Danke, dass ihr mich finanziell unterstützt, für mich im Gebet einsteht, und einfach an mich denkt. Das ist wirklich ganz große klasse.

Ich wünsche euch ein wunderschönes, gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Abschluss für dieses Jahr.

„Jesus sagt: Ich bin das Licht der Welt: Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens HABEN.“ (Johannes 8,12)

In diesem Sinne herzliche Grüße, eure



Kontakt:

smueller@vdm.org
+51982587113

Spenden an:

VDM e.V.: DE53 35060 1901 011 8300 10
Verwendungszweck: Müller ACS50000

Adresse: Diospi Suyana; Sonja Müller; Apartado 210; Abancay; Apurimac; Peru

